

Im Oktober fand in Hannover die **Volontärfortbildung „Sammeln und Bewahren“** des Museumsverbands für Niedersachsen und Bremen statt.

Die Spannung auf diesen Teil der Fortbildungsreihe war groß: Konzepte des Sammelns – und des Ent-Sammelns – werden seit Jahren kontrovers diskutiert. Ein schriftlich fixiertes Sammlungskonzept nach den ICOM/DMB-Standards gibt es in den meisten Häusern erst seit wenigen Jahren, in manchen noch immer nicht. Umso mehr freuten die ca. 60 Teilnehmer*Innen sich auf einen Themenkomplex, der für viele Museen gleichzeitig selbstverständliches Alltagsgeschäft und wenig erforschtes Terrain darstellt.

Im Historischen Museum begrüßte uns der stellvertretende Direktor, Dr. Andreas Fahl, und fasste zur Einführung den Fachdiskurs über museales Sammeln zusammen. Anhand seines eigenen Sammlungskonzepts und konkreter Beispiele im Depot zeigte er, welche Fragen, Schwierigkeiten und Konsequenzen sich durch das Schreiben eines solchen Konzepts ergeben können.

Auch die aktuelle Sonderausstellung „Wege zum Smartphone“ bekamen wir zu sehen – vorgestellt von unserer Mitvolontärin Anja Titze.

Im Anschluss an eine Führung durch das Sprengel Museum und das Kurt-Schwitters-Archiv zeigte uns die Restauratorin Kristina Blaschke-Walther das neu erbaute Fotodepot. Dort gab sie eine kurze Einführung in die restauratorischen Besonderheiten von Fotografien und die Aufbewahrungspraxis im Sprengel Museum.

Im Landesmuseum Hannover hörten wir einen Vortrag von Hans Lochmann (Geschäftsführer MVNB) über Sammlungsstrategien und schriftliche Sammlungskonzepte. In Kurzvorträgen sprachen Dr. Thomas Andratschke, Dr. Annette Richter und Martin Schmidt über Entwicklung und Sammlungspraktiken ihrer jeweiligen Sammlungsbereiche im Landesmuseum: Kunst, Naturkunde und Archäologie. Dr. Claudia Andratschke gab eine kurze Einführung in die Provenienzforschung als wichtigen Teil der Sammlungspraxis- und pflege.

Nach Führungen durch verschiedene Ausstellungsbereiche berichtete Martin Schmidt (stellvertretender Direktor des Landesmuseums) über die dort genutzte Sammlungsdatenbank und gab konkrete Hinweise zu Digitalisierungsprojekten: Erstens müsse man bereits im Vorhinein ein Sammlungs- und Inventarisierungskonzept entwickeln; zweitens genügend Zeit und Ressourcen einplanen; und drittens die eigenen Mitarbeiter*Innen zum Umgang mit der Datenbank befähigen.

Schließlich gab Jan Hoffmann uns einen Überblick über Möglichkeiten der Schädlingsbekämpfung in Museumsdepots. Er ging auf verschiedene Schädlingsarten und Bekämpfungsmethoden ein und empfahl unter anderem Diatomeenerde als günstige und umweltfreundliche „Allzweckwaffe“.

Wie immer war es eine spannende, lohnende Fortbildung, bei der sicherlich alle viel dazugelernt haben. Etwas schade ist, dass sie recht theoretisch blieb. Einige praktische Übungen, z.B. zum Erstellen eines Sammlungskonzepts, wären wünschenswert gewesen.

Die nächste Volontärfortbildung „Ausstellen und Forschen“ findet im Frühjahr 2018 im Museumsdorf Cloppenburg statt.

(Bericht: Charlotte Kalla, Landschaftsverband Südniedersachsen e.V.)